

Leipziger
Tage



ziger
blatt

No. 151. Mittwochs

den 31. May 1815.

W o r t e

eines treuen Lehrers an seine Zöglinge,
die bereits in den erweiterten Kreis des
öffentlichen Lebens getreten sind.

So vernimm denn, o Jugend, den Ruf:
Erhalte den Glauben! In ihm blüht allein die
höchste Schönheit und das wahre
Leben, Betrachte die Erde im Winter. Sie
trägt des Todes Bild. Nur der Sonne belebender Hauch erneuert im Frühlinge die erstorbene Kraft. Sieh! so fällt auch, ohne das wohlthätige Licht des Glaubens, die Blüthe des geistigen Lebens dahin. Wie? du lebstest, wenn das Andenken an Gott nicht dein ganzes Gemüth erfüllt, deine schönste Empfindung, deine höchste Wonne und Seligkeit ist? Nein, ohne Gott ist dein ganzes Daseyn nichts, da schwindet alle deine Kraft und der Genuß wahrer Freude. Wie du lebstest ohne Sinn für das Höhere und Ewige? Nimmermehr.

Nur mit deinem Leibe gehörst du der Erde an; aber dein Geist hat in den unabsehbaren Räumen seine Heimath, im Lande der Verheißung, und ohne Sehnsucht nach dem Gebiete des Unendlichen ist in dir kein höheres Leben. Wie? du lebstest, und der Durst nach Sinnengenuss, dein heißes Verlangen nach irdischen Freuden und des Vergnügens Zauber erfüllte die Brust? Nein, täusche dich selbst nicht. Der sinnliche Genuß trübt der Empfindung lebendigen Quell, ersticht das Feuer heiliger Sehnsucht, und tödtet den Keim des höhern Verlangens. Nur gänzliche Ohnmacht, traurige Leere und furchtbare Erstarrung ist endlich sein Gefolge? Wie? du lebstest, und hättest deines Daseyns Zweck noch nicht begriffen? So wärst du wie eine bärre, kraftlose Pflanze, die nie himmlischer Thau erquickt hat. Nur der Glaube, der uns zu Gott führt, und in das Heiligthum des Höhern und Unendlichen schauen, die Fesseln des Irdischen ablegen, und das hohe Geheimniß unsers Daseyns auf Erden deutlich blicken läßt, macht allein lebendig und giebt wahres Leben. Aber wie? siehe

Ich eure Augen nicht mit Wehmuth erfüllt?
 Ahndet ihr nicht schon in dem veränderten Zu-
 stande, worin ihr euch befindet, wenn ihr auf
 eure erste Jugend zurückblickt, überhaupt den
 Wechsel und die Veränderung aller
 Dinge? Hat sich nicht auch in eurem Leben
 so manches ereignet, was euch daran erinnert?
 Und schlägt nicht dieser Gedanke jedes frohe
 Gefühl darnieder? Aber nein! Der Glaube
 hebt den gesunkenen Muth wieder empor.
 Wohnt er in euern Herzen, dann kümmert euch
 auch der Wechsel der Dinge, das Fliehende und
 Vorübergehende des irdischen Lebens nicht. Er
 führt euch in eine unsiehbare Welt, wo das
 Unvergängliche und Bleibende, das
 Vollkommene und Ewige wohnt. Dort
 schmückt die Erde ein ewiger Frühling, und das
 Leben eine immerwährende Jugend. Darum
 belebe unser Gemüth, seliger Glaube! wenn die
 Erde uns nur Bilder der Vergänglichkeit zeigt,
 und führe uns hin in das Land der Vollkommen-
 heit. Oder wollet ihr an Euch selbst verzage-
 n? Nein, die Kraft der Religion, die innige
 Liebe, womit ihr derselben euer Herz geöffnet
 habt, läßt mich das nicht fürchten. Was die
 Religion Hohes und Vortreffliches hat, wurde
 euch dargeboten, die erhabene Bestimmung eu-
 res Wesens euch nahe gelegt, die Liebe zu Gott
 und der Tugend euern Gemüthern theuer und
 werth gemacht; in der Tiefe eures geistigen
 Menschen wurde der Grund eines Gebäudes
 gelegt, das euer übriges Leben vollenden soll.
 Aber winkt sie euch schon, die goldene Frucht ei-
 nes veredelten Sinnes und eurer Tugend?
 Hat der zarte Keim auch überall schon feste
 Wurzel geschlagen? Oder muß euch euer eigenes
 Bewußtseyn zeigen, wie weit ihr noch vom

Ziele eures Strebens entfernt seyd? Doch,
 darum verzaget nicht! Dünkt euch das herr-
 liche Ziel, das euch voriswebt, noch entfernt,
 dennoch werdet ihr ihm euch immer mehr und
 mehr nähern, wenn ein heiliger und entschlosse-
 ner Wille euch belebt. Darum beherzigt das
 Wort! Habt Glauben an euch selbst und bleibt
 in der Liebe. So beachtet die heiligen Gesetze
 der Religion und Tugend. So strebe euer
 Sinn nur allein nach dem Vollkommenen und
 Guten, und seyd frohlich in der Hoffnung.
 Verborgnen ist dem Auge das, was uns begeg-
 nen wird. Möchte nur immer ein wohlthätig-
 es Licht euren Lebensweg erhellen. Aber wer
 weiß, wessen Leben unter euch nicht vielleicht
 bald und unvermuthet ein grauenvolles Dunkel
 umhüllen wird? Dennoch hoffet! Auch aus
 dem Dunkel geht endlich ein freundlicher Stern
 hervor, und hebt das Gemüth empor über die
 Erde. Auch Euch kann der Schmerz treffen
 und verwunden. Unser Körper ist schwach,
 und unser Geist empfindet mannichfaltige Ein-
 drücke. Aber hoffet, und ihr werdet stark
 werden an dem inwendigen Menschen. Durch
 Demuth und kindliche Ergebung wird es euch
 gelingen, auch das Schwerste ertragen zu lernen.
 Ihr geht Gefahren entgegen, worin euer Glaube
 wanken; Versuchungen, worin eure Tugend
 straucheln kann. Aber hoffet. Auch euch
 können bittere Verluste treffen. Aber blickt
 hoffnungsvoll auf Gott! Oder sollte vielleicht
 in diesem Augenblicke einen unter euch das
 bange Vorgefühl, bald werde sich das Auge ei-
 nes theuern Vaters, einer zärtlichen Mutter
 schließen, und sie einsam in der Welt, und trost-
 los in der traurigen Gegenwart bleiben müssen,
 beunruhigen und stief bewegen? Blickt gen

Himmel! Gott ist auch ein Vater der Wittwen und Waisen, und seine Kraft in den Schwachen mächtig. Aber wie? wenn der traurige Gedanke, der frische Quell des Lebens werde vielleicht bald in seinem schönsten Laufe verfliegen, euch erfüllt? Dennoch rufe ich euch zu: Seyd fröhlich in der Hoffnung. — Wohl sanken in der Fülle der Jugendkraft, mit dem Hochgefühl für das Gute, tausend Jünglinge unserer Zeit. Zwar sahen sie den Glanz der bessern Zeit nicht; aber unauslöschlich werden ihre Namen bleiben bey der dankbaren Nachwelt.

So sprach ein würdiger Lehrer zu Leib, Herr M. Neß, bey der Entlassung an die nun aus der Schule tretenden Jünglinge vor der ersten Feyer des heiligen Abendmahls in seiner Rede: Drey Worte des Glaubens, der Liebe und der Hoffnung. Die angezogene Stelle aus derselben wird den Geist derselben andeuten, und religiös gesinnte Aeltern und ihnen ähnliche Obhne werden in dem Ganzen eine selige Ermunterung finden. Diese Rede ist in der Hinrichs'schen Buchhandlung für 2 gr. zu haben.

Bruchstücke aus der Staatsflugheitslehre.

Nach Schlosser.

Villigkeit ist die Tugend des Privatmannes, kann oft auch die Tugend des Richters werden; aber immer wird sie eine Schwachheit des Gesetzgebers bleiben.

Das Recht sey eine Mauer! Wer daran stößt, zerschmettere; wer darauf wohnt, wohnt gut. Villigkeit macht's zum Sandhügel. Jeder Sturm kann durch; aber es wohnt sich übel darauf.

Wo strenges Recht ist, bedarf es wenig Gesetze; wo es der Gesetze wenig bedarf, da herrschen gute Sitten.

Wenn die Welt die Schule der Fürsten ist, warum wird sie ihnen so oft verschlossen?

Selten wird sich einer den Fürsten unentbehrlich, wenigstens nöthig machen, wenn er nicht zuvor Andre verkleinert, ihnen Ehre und guten Namen abgeschnitten, und den Furchtsamen dadurch in die Enge gejagt hat.

Je einfacher die Geschäfte, je kürzer die Gesetze, desto mehr Gutes und desto weniger Böses wird gethan werden.

Warum sammeln die Finanzleute so eifrig Eyer, und wollen sie doch nicht ausbrüten lassen?

Der Jedermannsbürger gleicht dem Jedermannsfeind.

Ehrbegierde ohne wahren geistigen Werth und moralische Kraft gebiert Stolz, Stolz aber Verachtung.

Leipzig, den 30. May 1815.

Wechsel- und Geld-Cours
in sächsischer Wechselzahlung.

In den Messen	Geld.	Briefe.
Leipziger Neujahr-Messe	—	—
— Oster	—	99 $\frac{1}{2}$
Naumburger	—	97 $\frac{3}{4}$
Leipziger Michael	—	—
a Uso.		
Amsterdam in Bco.	—	—
in Cour.	—	138
Hamburg in Banco	—	147 $\frac{3}{4}$
Augsburg in Ct.	—	100 $\frac{3}{4}$
Wien in Wiener Währ.	—	24 $\frac{1}{2}$
Prag	—	—
Frankf. a. M. a Uso	—	2 $\frac{1}{2}$

	Geld.	Briefe.
London à 2 Uso	—	5th. $\frac{1}{2}$ 6
Paris 2 Mth. pr. 300 Fr.	—	—
Lion 2 Mth.	—	—
Gewinnen.		
Holl. Ducaten	—	12 $\frac{1}{2}$
Kaisertl. —	—	11 $\frac{1}{2}$
Breslauer — à 65 $\frac{1}{2}$	—	8 $\frac{1}{2}$
Passir — à 65	—	7 $\frac{1}{2}$
August-u. Louisd'or à 5 Thlr.	—	7 $\frac{1}{2}$
Souvraind'or	—	—
Ducaten al marco	—	—
Louisd'or al marco	—	—
Verlieren.		
Schildd'or à 6 $\frac{1}{2}$	—	—
Cassen-Billet	—	—
Preussisch Current	1 $\frac{1}{2}$	—
Conventions-Münze	—	pary
10 und 20 Kreuzer	—	pary
Kronthlr. à 1 $\frac{1}{2}$ Thlr.	—	pary
Wiener Einlösungsscheine 150 G.	—	—

Thorzettel vom 30. May 1815.

Sulmat'sches Thor. U.	
Ost. Ab. Auf der Dresdner Post. der K. S. Hr. Lieutn. Redlich, dah unv.	6
Die Prager u. Wiener r. Post.	6
Die Sorauer Post	6
Vorm. Hr. Rfm. Behnecke und Sekr. Sievers a. Lübeck, von Dresden, im H. de B.	7
Die Dresdner r. Post	8
Die Breslauer r. Post	10
Der Kf. Ruff. Hr. Obrist v. Rostk, v. Dresd p. d.	11
Ein Kön. S. Feldlag. von Dresd p. d.	11
Nachm. Die Berliner r. Post	12
Halle'sches Thor. U.	
Ost. Ab. Hr. Geh. R. v. Burgsdorf v. Roitsch	5
Hr. Rfm. Bauma a London, im H. de B.	6
Hr. Just. Amtm. Rosenhagen, v. Rietenburg, bey Küstner	7
Vorm. Die Dessauer Post	4
Auf der Berliner Post die Kf. Ruff. Hr. Lieutn. v. Thienen und v. Wich p. d.	2
Hr. Rfm. Pfaff a. Chemnitz, v. Magdeb. p. d.	9

Kannstädter Thor. U.	
Ost. Ab. Hr. Beinh. Kröger v. Orpherode, in der Tanne	6
Die Nordhäuser Post	11
Nachm. 72 Mann K. S. Landwehr v. Merseb.	2
Hr. Reg. Rath Gebauer v. Arnstadt b. D. Wenz	3
Die Coburger f. Post	5
Hr. Rfm. Weber von Sangerhausen, im g. Adler	5
Peters Thor. U.	
Ost. Ab. Eine Eskad. von Marienberg	6
Vorm. Hr. D. Ehladni v. Schneeb. b. Apels	10
Hr. Bergmeister Lehmann v. Reichenb. b. Klöppig	11
Die Annaberger Post	12
Nachm. Der Kön. Dr. Hr. Obr. v. Brandenstein, von Schneeberg, im H. de B.	1
Hospital Thor. U.	
Ost. Ab. Hr. Hofrath v. Schüz a. Altona und Hr. Buchhd. v. Schüz a. Magdeburg, von Dederan, b. M. Ridel	6